

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 20 (1933)
Heft: 9

Artikel: Maillol-Ausstellung in der Basler Kunsthalle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aristide Maillol
Gipsmodelle
aufgenommen im Packraum
der Kunsthalle Basel
von Robert Spreng
Fotograf SWB, Basel



Maillol-Ausstellung in der Basler Kunsthalle

Was wir als Maillols Eigenart in unserer Vorstellung besitzen, ist eine Vision von Grösse und Einheit, eine Zusammenfassung aller organischen Formen in weite, lichtvolle Massen voll geheimen Lebens, eine griechische Einfachheit verbunden mit moderner Unmittelbarkeit.

So ist seine Kunst in uns lebendig und verehrungswürdig und — wenigstens in der Theorie — das Erbe einer jüngeren Künstlergeneration.

Unsere Ausstellung ist nicht sonderlich geeignet, dies Bild seines Schaffens in uns zu vertiefen. Die Auswahl ist zu ungleich, die Höhepunkte zu vereinzelt.

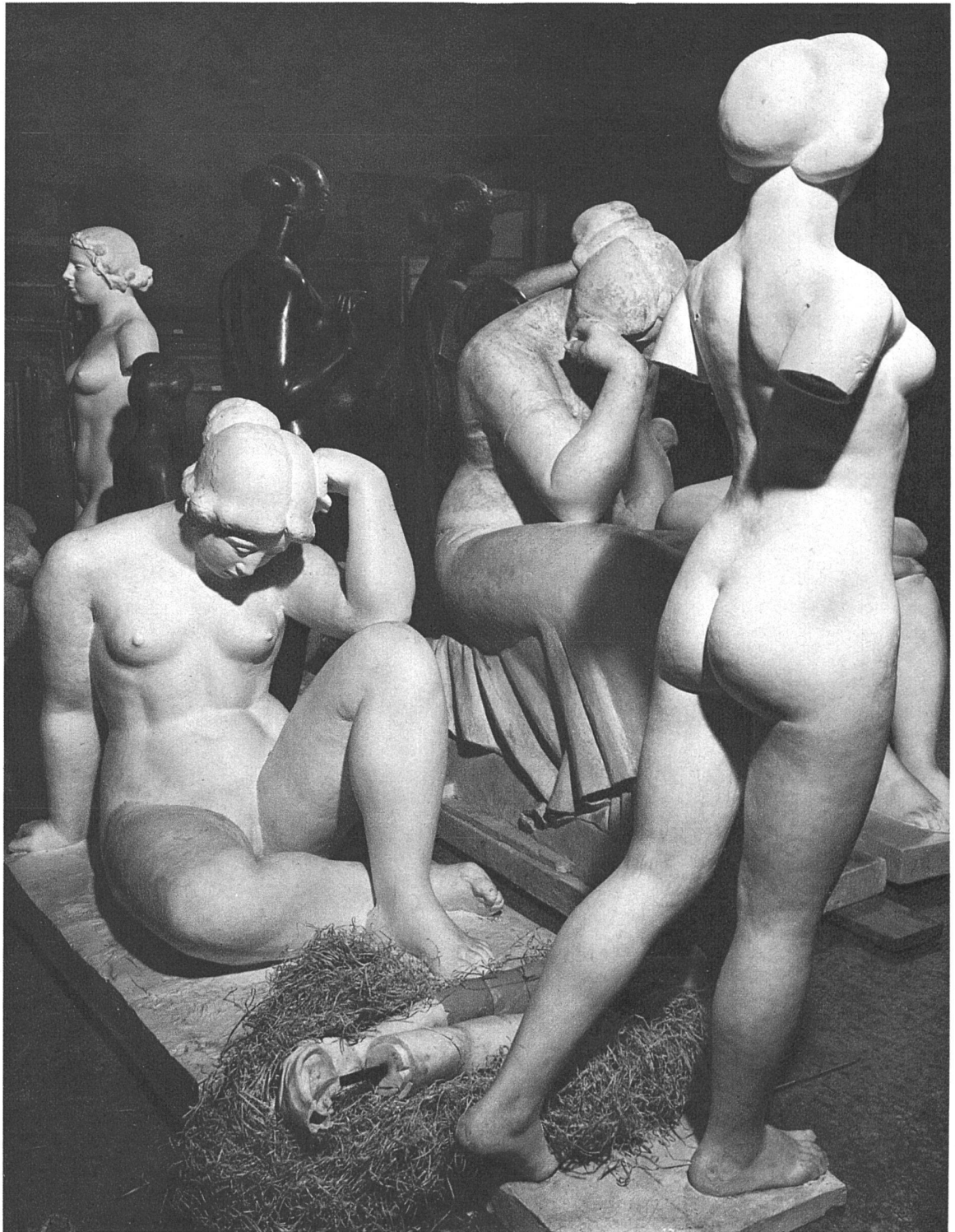
Wohl sind die bedeutendsten Figuren, jene bekannten kauern oder sitzenden Gestalten mächtiger Weiber: «la douleur», «la pensée», «la nuit» in Gipsabgüssen vertreten, aber sie sind in ihrer Wirkung nicht ausgeschöpft, ja sie sind sogar beeinträchtigt durch das zu wenig konzentrierte Licht unserer Säle, das sich für helles Material, für Gips oder Marmor, absolut nicht eignet, wenigstens nicht für diese Modellierung in einfachen Massen, ohne Vertiefungen und Einschnitte. Dass aber die Leere der grossen Flächen nur eine scheinbare und lichtbedingte ist, beweisen die Aufnahmen von Fotograf Spreng, die

beim Auspacken der Figuren im gesammelten Licht der Magazinräume gemacht wurden.

In Bronze aber hat fast jedes Werk von Maillol von vornherein etwas verloren. Das zeigen die Beispiele von Figuren, die in zwei Exemplaren, in Gips und in Bronze, ausgestellt sind. Maillol ist der Bildner der Massen, die er strahlen machen will. Die Köpfe aber und Extremitäten sind ihm nicht viel mehr als Abschluss und Ausklang der Bewegung — in seinen allerbesten Figuren. Bestimmt er diese Details, der Bronze zuliebe, so verrät sich oft erst recht die geringere Beteiligung. Es ist, als locke ihn die Bronze von seiner Bahn, so sehr lassen gewisse Figuren die Einheit vermissen. Eine Entgleisung, die sicher durch eine Bearbeitung für ein anderes Material vermieden worden wäre, ist die grosse Bronzefigur «l'action enchaînée», die natürlich dank Maillols Vertrautheit mit der organischen Form frappierend lebendig ist, aber als Rundplastik unerträgliche Mängel hat.

Die Bronze ist bei Maillol nur wirklich schön im kleinen und mittleren Format, das eine skizzenhafte Haltung bewahrt.

In der Menge der Kleinplastiken sind es wieder bloss



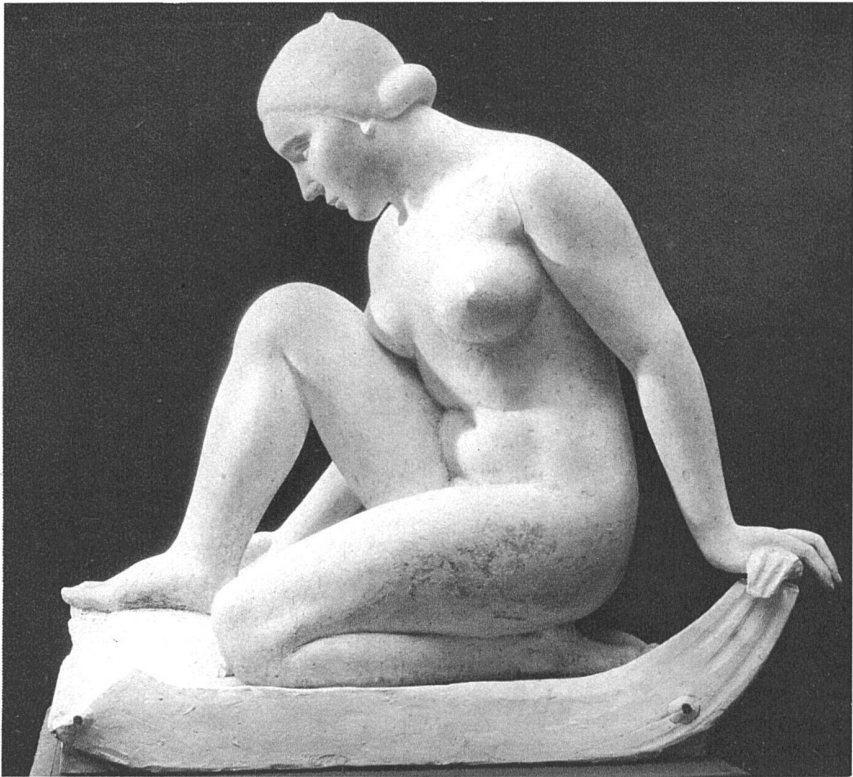
Ausstellung Aristide Maillol
Gipsmodelle, aufgenommen im Packraum der Kunsthalle Basel von Robert Spreng, Fotograf SWB, Basel

In der zufälligen und gedrängten Aufstellung, bei aussergewöhnlich gut modellierendem Licht aufgenommen, geben diese Bilder nicht nur einen überraschenden, sondern vor allem einen sehr konzentrierten Eindruck der plastischen Absichten des Bildhauers.

Ces photos, prises dans le magasin d'emballage de la «Kunsthalle», reproduisent les modèles en plâtre de Maillol dans un groupement de hasard, mais très expressif, et dans une lumière exceptionnellement favorable, en sorte que les valeurs plastiques sont plus sensibles encore que dans le placement définitif.



Ausstellung Aristide Maillol
Aufnahmen der Gipsmodelle im Packraum der Kunsthalle Basel von Fotograf Robert Spreng SWB, Basel



einige Figürchen, die den Vergleich mit dem Besten aushalten und auch ohne weiteres die Uebersetzung ins Grosse vertragen.

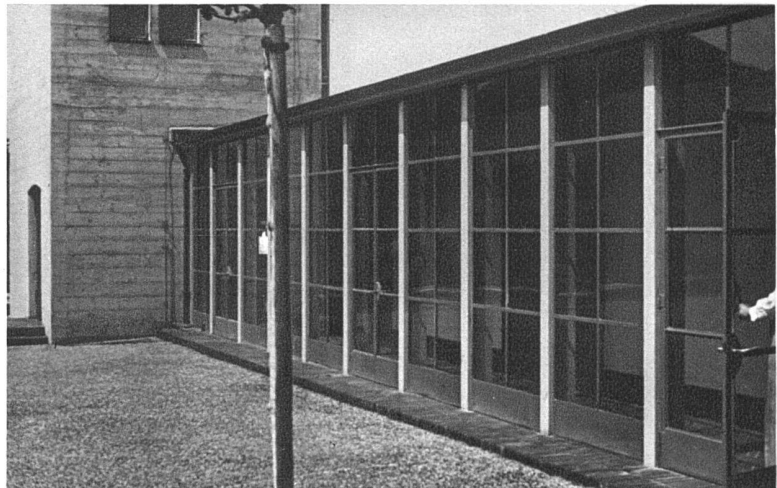
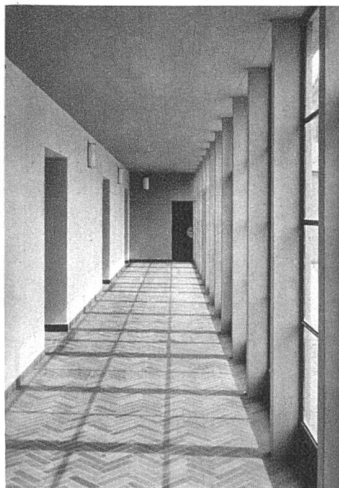
Im Porträt geht Maillol nicht aufs differenziert Persönliche aus. Er sucht auch hier — einige Männerköpfe ausgenommen — nichts anderes als die vegetative Schönheit, Energie und Freudigkeit der Jugend zu geben. Sie sind frisch und leichthin modelliert — beileibe nie kleinlich — in der plastischen Lösung aber stereotyp.

Die vielen Zeichnungen lassen erst recht das Ausgehen von der Körpermitte aus erkennen, von den Hauptmassen aus, die mit modellierenden Schatten durchgeföhlt sind, während Köpfe und Extremitäten sich mit flüchtig flacher Darstellung begnügen müssen, gleichsam bloss zur Angabe ihres Platzes und ohne das plastische Interesse zu besitzen. Und doch gibt es Figuren von Maillol, bei denen alles gleich stark betont und einbezogen ist in den einmaligen originellen Guss und Fluss der Form des Ganzen.

Das Relief behandelt Maillol wie er will, bald male-

risch frei, bald graphisch leicht, bald wie an die Wand gestellte Rundplastik, bald wie ein Gemisch von alledem. Es ist da ein Flachrelief einer in sich zusammengerollten Schlummernden, eine echte massige Maillol-Stellung.

Dann hat man mittels einer provisorischen architektonischen Rekonstruktion die Gipsabgüsse eines kürzlich erst eingeweihten Denkmals zu Ehren der Kriegsgefallenen des Heimatortes von Maillol aufgestellt, das allerdings im schönen Stein (und der entsprechenden Durchführung) eine andere Wirkung haben mag, eine Wirkung ähnlich einem Altarbild: In der vertieften Mitte das Heiligtum: der gefallene Soldat — eigentlich der eben fallende — mit zerbrochenem Schwert in sich zusammensinkende. In fast quadratischem Umriss ist die Gestalt mit den jugendlich schwellenden kraftvollen Gliedern eingeschlossen. Die Figur ist Hochrelief oder beinahe Rundplastik in Reliefstellung vor einer Wand. Die vorgebauten Seiten tragen in fast nüchtern linearem Flachrelief die einfache und durch eben diesen Kontrast so ergreifende Darstellung hinterbliebener Frauen und Mütter. B.



Die Vorhalle an der Südwestseite links innen, rechts aus Süden gesehen

Reformierte Kirche Allschwil

Bräuning, Leu, Dürig, Architekten BSA, Basel

Konstruktion: Turm 32 m hoch, Beton unverputzt. Tragkonstruktion armerter Beton unverputzt. Decke und Dachkonstruktion Holz gebeizt. Pfannenziegeldach. Backsteinausmauerung 38 cm, beidseitig verputzt und geweißelt. Fensterahmen und Sprossen in Spezialeisenbeton. Boden rote Klinker und Asphaltparkett. Heizung: Luftheizung mit Ventilation und Gaserhitzer. Die tannenen Kirchenbänke sind graubraun. Kanzel und Türen sattbraun gebeizt.



Altar in Porto-Santo-Marmor mit seidengestickter Decke